

haben wir umsonst geschafft," entgegnete der Vater, „doch noch ist unser Land von den Franken nicht verheert, obgleich wir in Treffen und Schlachten meinem Waffenbruder Widukind (Wittekind) zur Seite gestanden und nicht den gewaltigen Herzog verlassen haben, der jetzt hinüber zu den Friesen und Dänen ist, um Hülfe zu fordern. Thun wir unsere Arbeit unverzagt, wie wir unverzagt mit Schild und wuchtiger Streitart hinausziehen werden, naht der mächtige Karl, um Sachsens Freiheit zu morden.“

Das Gespräch wandte sich nun dem bevorstehenden Feste der holden Frühlingsgöttin Ostara zu, das für Walthari doppelt wichtig war, als er an ihm die Erwählte seines Herzens aus dem Hause ihres Vaters Thorismund holen sollte, um noch vor dem Kampfe vermählt zu sein. Die Drei wurden dadurch so sehr in Anspruch genommen, daß sie einen dahersprengenden Bewaffneten erst bemerkten, als er vor ihnen sein schönes Roß anhielt. Der Reiter trug nicht nur einen Adlerhelm und den Rundschild, sondern auch eine kostbare Schuppenrüstung; Schwert und Sax hingen ihm am Gürtel, die gewichtige Streitart am Bug des Pferdes. Bedeutsamer aber als der herrliche, blitzende Waffenschmuck war der Mann selbst, welcher wohl die Sechzig erreicht hatte, aber trotz weißem Haar und Bart noch in jeder Bewegung Jugendkraft und Gewandtheit verrieth, wie auch sein Auge das Feuer der entschwindenen Jahre bewahrt hatte.